

„Will skills“



Ich will! Willensstärke und Eigeninitiative

Warum ist das wichtig? Willensstärke macht tatkräftig und zielgerichtet. Sie sorgt dafür, dass wir die Initiative ergreifen, Ausdauer entwickeln und unerwünschte Verhaltensweisen, Gewohnheiten und Emotionen in positiver Weise bewältigen.

Die erste Phase der Willensbildung, oft immer noch Trotzphase genannt, findet um das zweite, dritte Lebensjahr statt. Trotz oder besser: Wut ist in aller Regel nur eine Folge, wenn sich ein Kind seiner Eigenständigkeit zu sehr eingeschränkt und gemäßregelt fühlt. Das, was Kinder jetzt brauchen, ist nämlich ein Gefühl von erster, kleiner Unabhängigkeit. Aus dem Baby ist eine eigenständige, kleine Persönlichkeit geworden. Die will selbst entscheiden, wer, wann, was, wie und wo macht. Da ist vieles ist möglich (mit zwei verschiedenen Schuhen oder Gummistiefeln zum Tutu in die Kita), manches verhandelbar, manches geht auch nicht. Zur Willensbildung gehört die Erfahrung, dass andere Menschen ebenfalls einen Willen haben. Den formuliert man am besten ohne Umschweife: „Ich will nach Hause“, nicht: „Wir wollten doch eigentlich ...“ Spuckt der kleine Drache vor lauter Enttäuschung Feuer, helfen Gelassenheit, Verständnis und Humor.

Nimmt man willensstarke Kinder nicht als schwierig, sondern in ihrer ganzen wunderbaren Kraft wahr, fällt der achtsame, geduldige, kompromissbereite Umgang mit dem zarten Willenspflänzchen leichter. Nicht vergessen: Willensstarke Kinder mögen anstrengend sein, dafür brauchen sie später nicht ständig jemanden, der für sie denkt oder sie motiviert. Sie ergreifen von sich aus die Initiative und bleiben dran. →



FEHLER, BITTE!

„Nur wenn wir Wissen anwenden können, können wir verstehen“, sagt der Neurowissenschaftler Henning Beck. Wie wir und unsere Kinder anders lernen, um den technologischen Herausforderungen gewachsen zu sein, beschreibt Beck in „Das neue Lernen heißt Verstehen“, Ullstein, 9,90 Euro.